

# DER ZEICHNER PAUL HOLZ

(1883–1938)



GALERIE PARTERRE 30.3. – 15.5.2011  
in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste, Berlin



Blinde Hände - ohne Jahr - Feder, Tusche auf Ingrespapier - 13,1 x 19,9 cm

... Ich fand einmal in einer Zeitschrift durch eine Art Seismograph Regungen des menschlichen Herzens aufgezeichnet. So schlägt ein junges Herz, so ein altes, ein gesundes, ein krankes, ein verzagtes, so eines, von Angst gejagt, von Glück erhöht, – und auch die letzten Schläge eines menschlichen Herzens, die unweigerlich letzten, zitterten durch das Blatt. Ein Bild, das mich ergriff.

So auch sollen Zeichnungen sein! Zu lesen aus ihnen Glück und Segen, Fluch und Verlorensein, Pflicht und Angst, Kampf, Sieg und Niedersturz, Gleichgewicht und Wanken, Fröhrot, Zauberei, Verschwendung, Brennen lichterloh, Trompetenschall, Kuckucksruf, letzte Stöße einer armen Brust, und Frieden ohne Ende. Ich konnte immer nur zeichnen, was mich ergriff, im innersten ergriff. Blitzartig oft traf es mich. Oftmals langsam und schwer, dann auch spielend und leicht.

Das höchste Glück, in einem Wagen mit Pferden zu fahren, durch das heimatliche Land: Ich habe es gezeichnet. [...] Ich zeichnete das Stilleben des Schäfers, der in der Pommerschen Ebene steht wie ein Stein, den ewigen Sturm, der über Felder der Nordmark fährt. Ich fühle: Der Herr der Erde ist unterwegs. Er reist umher. Er schläft nicht. Er wirkt.

Dieter Goltzsche

## Paul Holz – ein Pommer und großer Zeichner

Paul Holz ein Pommer und großer Zeichner. Das Gesehene vom Tage erzeugt er neu und rauschhaft in der Nacht. Wirft es in eine große Truhe.

Seine Form ist immer organisch und monumental. Monumental heißt, ich zeichne zum Beispiel auf einem DIN A 4-Blatt, aber die Zeichnung wirkt größer als dieses. Das allein schon ist Leistung! Holz geht es aber immer um Charakterisierung und Wahrhaftigkeit. Das passende Werkzeug ist für ihn, der vom Dorfe kommt, die Rohrfeder oder der Gänsekiel. Die Stahlfeder ist die äußerste Ausnahme. So ist ihm auch das Werkzeug Natur.

Er formte den Umriss, aber auch die Volumen der Körper ohne mechanisches Schraffieren. Man schau nur einmal an, wie bei der hier abgebildeten großen Zeichnung „Die Frau am Grabe“ der Rücken moduliert ist, die Formbildung überzeugt dort wie auch als Teil der steilen Gesamtkomposition. Oder man schau, wie die ebenfalls ausgestellte Zeichnung des „Musikkritikus“ mit seinem groß gesehenen Korpus und den ironischen Locken realisiert ist. Das Ironische taucht wohl auf, aber das Werk ist voller verloreener Menschen. Viele Krankendarstellungen aus dem meist familiären Erleben zeigen die Tuschzeichnungen. Mehrere Todesdarstellungen gibt es von dem geliebten Bruder Wilhelm. Paul Holz selbst schrieb damals: „Ich habe meinen Bruder in jungen Jahren sterben sehen. Auch die anderen Geschwister, sie hatten alle die Schwindsucht, nun lässt mich der Tod nicht mehr los. – Meine Kunst ist eine immer währende Auseinandersetzung mit dem Tode.“

Die Themen sind also der Tod und das einfache Leben auf dem Lande: Tiere mit dem Schlachter, einsame Alte, auch Szenen aus dem Wanderzirkus. Die Pferde dort sind oft auch bei den Kunstreiterinnen Klepper, die das Kreatürliche, das nicht erreichte Elegante der Darbietung zeigen. Dies gilt wohl für alle seine Zeichnungen. Der Mensch ist aufs Einfachste, auf das Existenzielle zurückgeworfen. Diese so hohe Kunst, norddeutsch wie



Mein lieber Bruder Wilhelm - ohne Jahr - Feder, Tusche auf Halbpergament - 49,3 x 33,9 cm

Ochsen ziehen kräftig und sicher die Pflüge am Rande der Erde als ewiges Symbol der Arbeit und der unzerstörten Frucht. Dunkle Schleier wehen um Frauen wie Herbstnebel um alte Weiden. Kein Streit mehr unter toten Rindern, die die Pest ergriff. Fiebernde Unruhe unter Hunden auf der Spur der heißen Hündin. Warm atmen die Kühe auf der herbstlichen Gräsung. Wie schwarzes Blei ruht das Moor, das Gott vergaß zu besuchen. Das dunkel drohende Gebirge: „Hier ist kein Pfad!“ Ich zeichne es. Denn mein Herz ist bei allem, was die Erde trägt. Ich zeichne des Nachts. Am Tage aber gehen meine Augen auf die Weide.

die Barlachs, konnte dem Luxusbedürfnis einer bürgerlichen Kunstwelt wohl nicht gefallen. Hier ist keine Geschminktheit oder idealisierte Form zu finden. In der Ausstellung befindet sich zum Beispiel auch eine Vorstudie zur Lithografie „Zweier alter Frauen“, die dort mit dem organisch hinein geschriebenen Satz versehen ist: „Frauen werden schon kleiner, sie neigen sich zum Staube“. Solche kurzen Kommentare finden sich häufig in seinen Zeichnungen. Ihr Duktus hebt sich kaum von der Zeichnung ab, ist mit ihr wie selbstverständlich verwoben.

Krüppel und Selbstfahrer - ohne Jahr - Feder, Tusche auf Halbpergament - 25,5 x 36,9 cm



Kleines Pferdegespann - ohne Jahr - Feder, Tinte auf Papier - 31,9 x 23 cm

Ich gehe allein. Es ist gleich, wohin. Bei Tag und bei Nacht. Unbegegnet gehe ich die Meilen; in jedem Wetter, in jedem. Und immer findet sich irgendwo ein trockener Hügel mit Gras, um auszuruhen.

Und jedes Jahr singt wieder die Lerche.

aus: Paul Holz. Notizen eines Zeichners, 1936; zuerst veröffentlicht in: Berliner Tageblatt, Berlin, 1. Januar 1937; das Original befindet sich im Archiv Bildende Kunst der Akademie der Künste, Berlin

Lithografie, Grafik, Vervielfältigung lag Paul Holz gar nicht im Sinn. Durch seine späte Breslauer Freundschaft zu Otto Mueller mag er angeregt worden sein, einige Zeichnungen durch Umdruck zur Grafik zu machen oder sie gar als Fotolithografie zu realisieren. Wir sind froh, wenn wir in Sammlungen auch solch einem Blatt begegnen.

Neben der heimatlichen Landschaft, ihren Menschen und Tieren spielte die Literatur eine besondere Rolle. Immer wieder drängten die tragischen Existenzen von Gogol, Dostojewski und Hamsun ihn zu zeichnerischer Gestaltung. Sein inneres Vorstellungsvermögen, seine „weitgestreckte geistige Spannkraft“

verliehen den „von ihm gezeichneten Figuren ... überzeugende Lebendigkeit, sie sind von einem starken, naturhaften Impuls durchblutet, als wären sie dem Leben selbst entnommen.“ (Eberhard Troeger) Es gibt mehrere Fassungen zum „Uhrenpapst“ zu Hamsuns „August Weltumsegler“, viele Zeichnungen zu Dostojewski „Aus einem Totenhaus“ oder zu Gogols „Der Mantel“. Der ausgebildete Volksschullehrer war als freier Zeichner Autodidakt. Dass er sich einer großen Wertschätzung seiner Künstlerkollegen erfreute, mag die Berufung an die Breslauer Kunstakademie durch Oskar Moll belegen. Hier traf er neben Otto Mueller, mit dem er sich befreundete, auch auf Alexander Kanoldt, Oskar



Abdeckerei - ohne Jahr - Feder, Tusche auf Papier - 49,5 x 64,5 cm

Schlemmer, Johannes Molzahn oder Hans Scharoun. Nun im Zentrum modernen Kunstschaffens stehend, in dem sich die intellektuellen Spannungen der Zeit spiegelten, blieb er doch bei seiner Art der reinen Zeichnung. „Sie entwickelt ihren Stil wie eine Handschrift aus sich selbst und scheint zeitlos jedem vom Intellekt diktierten Stilwillen abgewandt.“

Die Wahrhaftigkeit und Tiefe seiner Arbeit bringt er selbst in seinen „Notizen eines Zeichners“ zum Ausdruck. In den vergleichsweise wenigen Katalogen sind sie immer zu finden und ein Auszug daraus, soll auch hier nicht fehlen:

1968), 1918 Geburt der Tochter Christiane (gest. 2006) 1918 bis 1923 Lehrer an einer öffentlichen Gemeindeschule in Stettin 1921 Geburt der Tochter Barbara (gest. 1941); Beteiligung an der 1. Ausstellung der „Norddeutschen Sezession“, deren Gründungsmitglied Paul Holz war und an deren Ausstellungen er sich auch in den folgenden Jahren beteiligte 1924 Staatsexamen als Zeichenlehrer 1925 Tod des Bruders Wilhelm; Ernennung zum Oberschullehrer und zum Studienrat; im Oktober Berufung zum außerordentlichen Lehrer für Methodik und Übungsschule im Tafelzeichnen an die Staatliche Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau 1927 Mitglied des Pädagogischen Prüfungsamtes am Provinzial-Schul-Kollegium Breslau; Mitglied des Prüfungsausschusses für Zeichenlehrer; Ernennung zum Fachberater für den Zeichenunterricht in Nieder- und Oberschlesien 1928 Ernennung zum Fachberater für den Zeichenunterricht in Pommern (bis 1930); seit diesem Jahr vom Schuldienst wegen schwerer Krankheit beurlaubt 1931 Tod des Vaters Januar 1932 Schließung der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe aufgrund der 2. Preußischen Notverordnung; die private Inventur seiner Zeichnungen ergab eine Zahl von etwa 2.500 Blättern, darunter 285 zu Werken von Knut Hamsun und 305 zu Werken von Fjodor Dostojewski und Nikolai Gogol 26. April 1933 als Lehrer des Staatlichen Friedrichs-Gymnasiums entlassen; Verbot der zum 50. Geburtstag geplanten Ausstellung im Stettiner Museum durch den zuständigen Kulturgalleiter 1934 Versetzung nach Schleswig, wo Paul Holz eine Stelle an der Domschule antrat; wegen Krankheit häufig vom Schuldienst beurlaubt; Ankauf von zwei Zeichnungen durch die Nationalgalerie; als Fachberater und von allen anderen Schulämtern suspendiert 1935 Ausstellung von 24 Zeichnungen in der Berliner Galerie von der Heyde (zus. mit Hans Jaenisch u. Maria Rasch), aus der das Danziger Museum drei Arbeiten ankaufte 1. Januar 1937 im „Berliner Tageblatt“ erscheinen die „Notizen eines Zeichners“; die Berliner Galerie von der Heyde stellt unter dem Motto „Leben auf dem Lande“ 50 Zeichnungen aus, von denen sechs verkauft

Ausstellungseröffnung am Dienstag, den 29. März 2011, um 20 Uhr Sie und Ihre Begleitung sind herzlich eingeladen.

Zur Eröffnung sprechen  
Kathleen Krenzlin, Leiterin der Galerie  
Dr. Rosa von der Schulenburg, Leiterin der Kunstsammlung der Akademie der Künste  
Frank Diersch, Zeichner in Berlin

Abbildung auf dem Plakat: Uhrenpapst. (zu Knut Hamsun „Landstreicher“) - um 1929 - Feder, Tusche auf Papier - 65,9 x 50,3 cm  
Abbildung auf dem Titel: Am Grabe - ohne Jahr  
Feder, Tusche auf Ingrespapier - 63,5 x 46,7 cm

Ausstellung und Redaktion: Kathleen Krenzlin  
Layout/Satz: Michael de Maizière  
Werkaufnahmen: Roman März, Berlin  
Druck: Ruksaldruck GmbH & Co. KG, Berlin

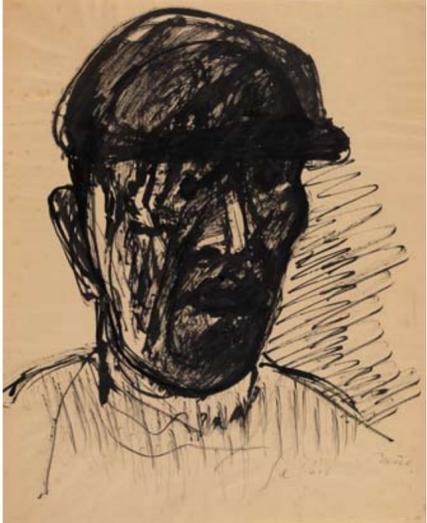
Herausgeber: Bezirksamt Pankow von Berlin, Amt für Kultur und Bildung, Fachbereich Kunst und Kultur, Galerie Parterre

Die ausgestellten und abgebildeten Arbeiten befinden sich im Besitz der Kunstsammlung der Akademie der Künste, Berlin.

EINE AUSSTELLUNG DER GALERIE PARTERRE  
in Zusammenarbeit mit der Kunstsammlung der Akademie der Künste, Berlin vom 30. März bis 15. Mai 2011  
Mittwoch bis Sonntag, 14–20 Uhr | Ostermontag geschlossen!

AKADEMIE DER KÜNSTE

Archiv



Selbst - ohne Jahr - Rohrfeder, Tusche auf Tonpapier - 42,4 x 34,1 cm

wurden 1938 in Schleswig gestorben; Nationalsozialistische Behörden verweigern die für Januar 1939 geplante Gedächtnisausstellung in der Galerie von der Heyde in Berlin

## weiterführende Literatur

Angelika Förster, Paul Holz – Zeichner, Rostock 1998 (Monographie zu Leben und Werk) | Kornelia von Berswordt-Wallrabe, Hela Baudis, Paul Holz 1883–1938, Zeichnen als Dialog, Staatliches Museum Schwerin 1997 | Paul Holz. 1883–1938. Gedächtnisausstellung zum 100. Geburtstag, Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett, Berlin 1983